



Stellungnahme des Kreisanglerverbandes Märkisch Oderland e.V. und des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. zu den Ausführungen der MOZ über die Ursachen der Algenblüte im Schermützelsee

Die alarmierenden Veränderungen im Schermützelsee, wie sie von der MOZ beschrieben werden, werfen ein ernstes Licht auf die ökologische Situation dieses einzigartigen Gewässers. Da jedoch die Diskussion über die Ursachen der Algenblüte eine differenzierte Betrachtung erfordert, ist es unerlässlich, den Ausführungen der MOZ über die vermeintliche Verantwortung des Karpfenbesatzes und der Angler zu widersprechen.

In einer Studie, in der das Institut für angewandte Gewässerökologie GmbH beauftragt wurde, wurde die Nährstoff- und Schichtungssituation des Schermützelsees über die letzten Jahre bzw. Jahrzehnte untersucht. Dabei wurde u. A. das Arteninventar von Wasserpflanzen und Fischarten erforscht, sowie Daten zur Temperaturschichtung aufgenommen und Nährstoffquellen analysiert. Die größten Eintragsquellen wurden veranschaulicht, allerdings möchten wir uns nicht an der Schuldzuweisung beteiligen. Die Angelfischerei oder Fischbesatz wurde in dieser Studie jedenfalls nicht adressiert.

Zitat: „Früher galt der Schermützelsee als der stickstoffärmste See Brandenburgs, vielleicht sogar Mitteleuropas, so das LfU. Zwischen 1992 und 2017 waren die Nährstoffwerte so niedrig, dass eine Besiedlung der toxischen Alge kaum möglich gewesen wäre. Erst die langsam steigenden Stickstoffgehalte der vergangenen Jahre, möglicherweise durch veränderte Fischbesätze, insbesondere Karpfen, und andere Faktoren, hätten den Weg für die heutige Situation geebnet.“

Zunächst einmal sollte eine kritische Analyse der Faktoren, die zur Algenblüte führen, erfolgen. Das Landesamt für Umwelt (LfU) weist darauf hin, dass die erhöhte Stickstoffverfügbarkeit im See eine Schlüsselrolle spielt.

Die Sichtweise des Autors ist sehr interessant, da Cyanobakterien selbst, wozu die Burgunderblutalge gehört, in der Lage sind, den Luftstickstoff zu binden und daraus Biomasse aufzubauen. Diese Art erhöht also die Nährstofffracht in dem Gewässer, da sie selbst für den Eintrag von Nährstoffen sorgt!

Die Spekulation auf veränderten Fischbesatz ist unhaltbar. Der Landesanglerverband Brandenburg e.V. ist langjähriger Pächter des Fischereirechtes am Schermützelsee und besetzt in keinem Fall einen Maränensee mit einer wärme- und nährstoffliebenden Art wie dem Karpfen, da dies nicht der guten fachlichen Praxis entspricht.

Zitat: „Früher konnten Mikroorganismen den überschüssigen Stickstoff abbauen und in die Atmosphäre zurückführen – ein natürlicher Selbstreinigungseffekt, der den See nährstoffarm hielt. Heute allerdings wird der Stickstoff von der Alge selbst gebunden und bleibt dauerhaft im Ökosystem gespeichert. Dadurch werden die jährlichen Algenblüten zusätzlich begünstigt.“

An dieser Stelle muss etwas Aufklärung zum Verständnis betrieben werden. Natürlich bauen die Mikroorganismen den (gelösten) Stickstoff aus dem Wasser ab, sie nehmen diesen schließlich selbst auf z.B. in Proteinen oder Aminosäuren. Der

Nährstoff geht nicht verloren, schon gar nicht wird er in die Atmosphäre abgegeben! Die Nährstoffe werden in der Nahrungskette gebunden (z.B. durch den Fraß von Zooplankton), werden nach dem Absterben abgebaut und stehen wieder als gelöste Nährstoffe anderen Organismen z.B. höheren Pflanzen zur Verfügung oder sie sedimentieren.

Erst bei enormen Nährstofffrachten und entsprechender Biomasse an Mikroorganismen kann bei der Denitrifikation Stickstoff (durch Wirkung anaerober Bakterien) in die Atmosphäre entweichen. Dies würde allerdings nicht bei einem oligotrophen (nährstoffarmen) See passieren.

Zitat: „Inzwischen wurden erste Gegenmaßnahmen eingeleitet. Ein weiterer Besatz mit Karpfen, der möglicherweise zur Nährstoffanreicherung beigetragen hat, wurde nach Angaben des Landesumweltamtes mit dem Landesanglerverband gestoppt. „Unsere Bemühungen in der Zusammenarbeit mit dem Landesanglerverband zielen auf ein Entnahmegebot für Friedfische hin, einschließlich geangelter Karpfen. Diese sollten nicht zurückgesetzt werden, um den Nährstoffeintrag wieder zu reduzieren“, erklärt die Behörde.“

Im Übrigen sei an dieser Stelle erwähnt, dass in der genannten Studie mehrere Kilometer Stellnetze und Multimaschennetze in unterschiedlichen Maschenweiten von unterschiedlichen Befischungspartnern zum Einsatz kamen. Zusätzlich wurden an verschiedenen Flachbereichen Elektrobefischungen durchgeführt. Es wurden insgesamt 15 Fischarten gefangen. Vom 4 cm Bitterling bis zum 1.21m Hecht war alles dabei, allerdings kein Karpfen.

Es ist auch zu betonen, dass die Burgunderblutalge, die sich im Schermützelsee ausbreitet, ein Indikator für ökologische Veränderungen ist, die oft komplexe Ursachen haben. Der Klimawandel spielt zweifelsohne eine wichtige Rolle, da er die Wassertemperaturen erhöht und die Schichtungsmuster im See verändert. Diese Veränderungen schaffen ein sich veränderndes Habitat für verschiedene Wasserorganismen, einschließlich Algen und Bakterien. Die Interaktionen zwischen abiotischen Faktoren und biotischen Gemeinschaften ist oft vielschichtiger, als es einfache Ursache-Wirkung-Beziehungen suggerieren.

Die Ursachen sind vielschichtig und erfordern ein vielschichtiges Verständnis, das sowohl menschliches Handeln als auch natürliche Veränderungen berücksichtigt. Eine konstruktive Diskussion über die Lösungen zur Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts im Schermützelsee sollte im Vordergrund stehen, anstatt einseitige Schuldzuweisungen vorzunehmen.

Nur zu gerne werden die Angler und insbesondere der Karpfen für allerhand Probleme ausfindig gemacht. Dies allerdings ohne irgendwelche Zahlen oder konkreten Hinweise. Deshalb haben sich ihre Anschuldigungen in der Vergangenheit auch nie bestätigt. Diese Vorgehensweise ist uns längst von anderen Gewässern in unserer Region bekannt und es sind immer dieselben Akteure.

Der Anglerverband in Brandenburg hat sich mit seinen 96 000 Mitgliedern als anerkannte Naturschutzorganisation etabliert. Das macht ihn zu einem wichtigen Partner in der Diskussion um den Wasserschutz und die Erhaltung der natürlichen Lebensräume. Die Kombination aus Angelausübung und Naturschutz stärkt die Bindung zwischen den Menschen und ihrer Umwelt und zeigt, dass Angeln weit mehr

ist als ein bloßes Hobby – es ist ein Akt der Verantwortung für die Natur. Dieser Verantwortung sind wir uns seit Generationen auch am Schermützelsee bewusst und nachkommende Generationen von Anglern werden dieser Verantwortung nicht zuletzt durch unsere ausgezeichnete Jugendarbeit im Land Brandenburg auch gerecht werden. Wenn die jährlichen 360 000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden zum Erhalt unserer Gewässer im Land Brandenburg nicht mehr ausreichen, dann machen wir noch mehr!

Die Verantwortung liegt bei mehreren Akteuren, und nur durch eine Zusammenarbeit und einen respektvollen Dialog zwischen den Interessengruppen kann eine nachhaltige Verbesserung der ökologischen Situation im Schermützelsee erreicht werden.

Durch die jüngste Entwicklung in den Lufttemperaturen ist mittlerweile bei den Seen vieles zu erwarten, was man vorher nicht erwartet hat.